



NETZWERK- UND AKTEURSANALYSE

EIN METHODISCHER LEITFADEN

Draft
12. September 2003

FRIENT ist eine Arbeitsgemeinschaft von

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit (BMZ), Evangelischer Entwicklungsdienst (EED), Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), Friedrich Naumann Stiftung (FNS), Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe/Misereor, Konsortium Ziviler Friedensdienst (Konsortium ZFD), Plattform Zivile Konfliktbearbeitung/Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)

Dieser Leitfaden wurde erstellt von:

Katharina Hübner-Schmid (FriEnt/GTZ)
Bodo von Borries (FriEnt/Konsortium ZFD), Armin Hasemann (FriEnt/FES)

Unter Mitarbeit von:

Michael Schnegg (Universität Köln)

FRIENT

GRUPPE FRIEDENSENTWICKLUNG

c/o Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung (BMZ)
Friedrich-Ebert-Allee 40
53113 Bonn
Tel. 0228-535-3259
e-mail: frient@bmz.bund.de
www.frient.de

Die in diesem Leitfaden vertretenen Positionen geben die Meinung der oben angegebenen Mitglieder des FriEnt-Teams wieder, aber nicht notwendigerweise die der FriEnt-Mitgliedsorganisationen.

INHALT:

GLOSSAR	4
WEGWEISER DURCH DEN LEITFADEN	5
I. Kontext und Zielsetzung	6
II. Die Netzwerk- und Akteursanalyse	8
1. Vorbereitungsphase	8
1.1. Auftragsklärung und <i>Terms of Reference</i>	8
1.2. Auswahl der Gutachter	9
1.3. Vorgespräche	10
2. Durchführungsphase	10
2.1. Baustein 1 Erfassung lokalen Wissens und Anpassung der methodischen Vorgehensweise an den lokalen Kontext	10
2.2. Baustein 2 Die zentralen Akteure des Netzwerkes identifizieren	11
2.3. Baustein 3 Brücken und Polarisierer identifizieren	12
2.4. Baustein 4 Konfliktbezogenes Akteursmapping - Beziehungen zwischen den Akteuren visualisieren	14
III. Überlegungen für die Projekt- und Programmplanung	15
<u>ANHANG</u>	
Literatur	16

Glossar

Akteur	Einzelne Individuen oder Gruppen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen, werden als Akteure bezeichnet. In den meisten Netzwerkanalysen sind die Akteure Personen. Sie können aber auch Gruppen sein, wie z.B. gesellschaftliche Organisationen oder politische Parteien. Akteure, die eine hervorgehobene Position in einem Netzwerk einnehmen, werden als zentrale Akteure bezeichnet.
Brücken	Wir verwenden den Begriff Brücken für die Akteure, die geeignet sind, unterschiedliche Segmente eines Netzwerkes zu verbinden und somit als Vermittler oder Mediatoren dienen. Sie sind das Gegenstück zu Polarisierern.
Clan	Ein Clan ist eine Verwandtschaftsgruppe. Die Mitgliedschaft wird durch die Abstammung festgelegt. In vielen Gesellschaften konkurrieren Clans um Einfluss auf der politischen Bühne.
<i>Failed State</i>	Ein zerfallener oder sich in Auflösung begriffener Staat, der das Machtmonopol eingebüßt hat und elementare Staatsfunktionen, wie die Sicherheit der Bürger und die Sicherung der Grundbedürfnisse nicht erfüllen kann. Begleiterscheinung oder Ursache eines <i>failed state</i> ist häufig ein lang andauernder, bewaffneter innerstaatlicher oder zwischenstaatlicher Konflikt.
Konflikt	Ein Konflikt ist eine Beziehung zwischen zwei oder mehreren Akteuren, in der mindestens ein Akteur einen Interessengegensatz wahrnimmt und sich bei der Verfolgung seines Interesses durch andere Akteure beeinträchtigt fühlt. Für die Entwicklungszusammenarbeit sind vor allem die gewaltsam ausgetragenen Konflikte zwischen gesellschaftlichen Gruppen von Bedeutung, die hohe soziale und wirtschaftliche Kosten verursachen.
Polarisierer	Wir verwenden den Begriff Polarisierer für Akteure, die das Netzwerk ideologisch und sozial spalten, einzelne Gruppen radikalisieren und vorhandene Konflikte verschärfen.
Segmente	Segmente sind Untergruppen eines Netzwerkes, die nicht oder kaum miteinander verbunden sind.
Soziale Beziehung	Beispiele für soziale Beziehungen sind Verwandtschaft, Freundschaft oder politische und wirtschaftliche Gefälligkeiten, die zwischen zwei Akteuren ausgetauscht werden.
Soziales Netzwerk	Akteure, die durch soziale Beziehungen verbunden sind, bilden ein soziales Netzwerk. Die zentralen Akteure eines informellen Netzwerkes sind neben staatlichen Stellen oft wichtige politische Entscheidungsträger. Informelle Netzwerke sind im Gegensatz zu formell verfassten Organisationen fast nie sichtbar. Soziale Netzwerke sind hoch dynamisch, d.h. Allianzen und zentrale Akteure bzw. deren Positionen können sich schnell verändern.

WEGWEISER DURCH DEN LEITFADEN

An wendet sich der Leitfaden?

Der Methodenleitfaden zur Netzwerks- und Akteursanalyse richtet sich an Personen, die mit der Planung und Durchführung von Vorhaben der Entwicklungszusammenarbeit in Transformations- und Krisenländern mit einer hohen Dominanz informeller Netzwerkstrukturen befasst sind. Dazu gehören

- Projektleiter, lokale Partnerorganisationen, Berater und Fachkräfte
- Länder- und Fachreferenten in den Zentralen der Organisationen
- Gutachter mit dem Auftrag, lokale und regionale Konfliktanalysen durchzuführen

Wie kam der Leitfaden zustande?

Der Leitfaden ist als konkrete Antwort auf Fragestellungen zu verstehen, die von Seiten des Länderreferates Zentralasien des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) und der Abteilung „Staat und Demokratie“ der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) an die Gruppe FriEnt herangetragen wurden. Ihre Fragen waren, an welchen Strukturen EZ in Ländern mit einer hohen Dominanz informeller Strukturen ansetzen sollte und könne. Unter informellen Strukturen wurden dabei informelle und in der Regel nicht sichtbare Netzwerke verstanden.

Der Leitfaden wurde aufgrund dieser Fragestellung für die Identifizierung und Analyse informeller Netzwerke und der in ihnen agierenden zentralen Akteure in potenziellen Krisenländern entwickelt. Mögliche Vorgehensweisen wurden im Juni 2002 mit Netzwerkanalysikern der Universität Köln und Regionalexperten zu Zentralasien diskutiert und bei einer Netzwerkanalyse auf Gemeindeebene in Kirgisistan angewandt. Außerdem sind in ihn unterschiedliche Erfahrungen von FriEnt-Mitarbeitern mit Netzwerkanalysen in Mexiko und Honduras eingeflossen.

Was kann der Leitfaden leisten?

Er bietet ein Set von Leitfragen sowie Kriterien zur Identifikation zentraler Akteure und Analyse der Funktion zentraler Akteure in informellen Netzwerken. Dabei ist deren Rolle bei der Entstehung, Verschärfung und Transformation von Konflikten von besonderem Interesse. Wir gehen davon aus, dass mit Hilfe der Analyseergebnisse die Funktionen zentraler Akteure als Brücken oder Polarisierer in der Vorbereitung und Durchführung von EZ-Maßnahmen systematischer berücksichtigt werden können. Auswirkungen sind für die Partner- und Zielgruppenauswahl, den Umgang mit Partnern und Zielgruppen und die Entwicklung spezifischer Projektstrategien zu erwarten.

Was kann der Leitfaden nicht leisten?

Er ist keine allgemein übertragbare Universalmethode, er muss kontextabhängig eingesetzt und an die lokale Situation angepasst werden. Schwierige Rahmenbedingungen wie autoritäre oder diktatorische Systeme, bewaffnete Konflikte, ausgeprägte Korruption, Angst und Misstrauen der Bevölkerung werden vermutlich die Anwendung und Aussagefähigkeit der Methodik einschränken. Je höher die Analyseebene (lokal, regional oder national) und je näher an den entscheidenden Machtkonstellationen, umso schwieriger wird die Erfassung der Akteure und ihrer Beziehungen sein. Enge Grenzen aufgrund des hohen Risikos sind außerdem der Erfassung krimineller oder durch Korruption bestimmter klientelistischer Netzwerke gesetzt.

Wie ist der Leitfaden aufgebaut?

Der Leitfaden liefert eine praktische Handlungsanleitung in vier Bausteinen für die Durchführung einer Netzwerk- und Akteursanalyse auf lokaler oder regionaler Ebene. Er folgt der Logik eines Gutachtereinsatzes und ist unterteilt in drei Teile. Im ersten Teil werden Arbeitsschritte und inhaltliche Leitfragen vor Ausreise in die zu untersuchende Region beschrieben (Vorbereitungsphase). Im zweiten Teil werden vier konkrete Bausteine der Analyse und Vorgehensweise vor Ort dargestellt (Durchführungsphase). Der Schlussteil stellt Überlegungen zur Auswertung der Analyseergebnisse und mögliche Implikationen für die Planung von Projekten vor.

Wie kann der Leitfaden genutzt werden?

Die Netzwerk- und Akteursanalyse wurde als Ergänzung und Baustein innerhalb einer Konfliktanalyse entwickelt, bei der es um die konflikt-sensitive Anpassung bzw. Ausrichtung von Projekten geht. Sie kann aber auch als Einzelanalyse im unmittelbaren Umfeld eines Projektes sinnvoll sein, wo bisher wenig sichtbare Akteure berücksichtigt werden müssen, um konfliktverschärfende Wirkungen zu vermeiden bzw. friedensfördernde Wirkungen zu verstärken.

Bei Interesse an der Anwendung des Leitfadens, einer methodischen Beratung oder bei Anregungen und Rückmeldungen wenden Sie sich bitte an FriEnt unter frient@bmz.bund.de oder unter Tel. 0228/535-3259 (Fr. Kirschner)

I. Kontext und Zielsetzung

Informelle soziale Netzwerke spielen vor allem in Transformations-, Krisenländern- und Regionen eine herausgehobene Rolle. In diesen Ländern sind formell verfasste staatliche Institutionen auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene häufig schwach ausgebildet oder aber wenig bis nicht präsent. An ihrer Stelle übernehmen informelle Machtstrukturen, in Form häufig nicht sichtbarer Netzwerke, als Parallelstruktur, zentrale Aufgaben des Staates, insbesondere in den Bereichen Sicherheit, Rechtsprechung, Beschäftigung, Schaffung von Alternativen ökonomischen Überlebens und Ernährungssicherung.

Die informellen Netzwerke bzw. ihre zentralen Akteure handeln fast immer gleichzeitig innerhalb und außerhalb der formellen staatlichen Strukturen. Die Durchsetzung ihrer Partikularinteressen steht dabei in der Regel im Vordergrund. Dieses Charakteristikum gilt auch bei Netzwerken, die auf Verwandtschaft oder Abstammung aufbauen (Clans). Es ist aber bei kriminellen und mafiösen Netzwerken, die unter Einsatz von Gewalt ihre Gewinnaussichten verbessern, besonders zugespitzt. Die Dynamik innerhalb der Netzwerke ist hoch. So können sich ihre Struktur, ihre zentralen Akteure und vorhandene Allianzen schnell ändern, wenn sich Rahmenbedingungen oder Ziele und Interessen anderer externer und interner Akteure verändern.

Die starke Dominanz dieser Strukturen in Regionen wie Zentralasien einschließlich Afghanistan oder dem Horn von Afrika stellen besondere Anforderungen an die Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Informelle Netzwerke beeinflussen gesellschaftliche Prozesse, insbesondere die Austragung von Konflikten um politische und wirtschaftliche Macht und Ressourcen. Eine stärkere Berücksichtigung dieser Strukturen in der Auswahl und dem Umgang mit Trägern, Partnern und Zielgruppen in der EZ ist deshalb notwendig und sinnvoll. Für die Friedensförderung auf unterer und mittlerer gesellschaftlicher Ebene ist die Wiederherstellung eines sozialen Netzes zwischen desintegrierten polarisierten Gesellschaftssegmenten ein wichtiges Ziel. Auch hier ist die Analyse der Rolle informeller Akteure und ihrer Beziehungen im Projektumfeld eine wichtige Voraussetzung für die Identifizierung möglicher Ansatzpunkte.

Ziel des Leitfadens ist es, zur besseren Kenntnis und Berücksichtigung der Interessen und Rollen zentraler Akteure in informellen Netzwerken für Projekte und Programme der EZ beizutragen. Er ist ein erster Versuch, etwas nicht Sichtbares sichtbar zu machen und einer Analyse zu unterziehen. Das Thema ist politisch sensibel, da es nicht unbedingt im Interesse weder der Netzwerke noch ihrer zentralen Akteure liegt, dass dies geschieht. Dies gilt wiederum deutlich zugespitzt für kriminelle Netzwerke, die formelle staatliche Institutionen durchdringen.

Da EZ und gesellschaftspolitische Kooperation mit ihren Programmen und Projekten in vorhandene gesellschaftliche (Un)gleichgewichte eingreifen und jede Intervention insofern bestimmte Strukturen und Akteure stärkt bzw. schwächt, braucht sie eine systematischere Kenntnis über das Agieren der zentralen Akteure, um Konflikte nicht zu verschärfen und ggf. konfliktregelnde Mechanismen und Instanzen bewusster nutzen zu können. Sie braucht diese Kenntnis aber auch, um zu verhindern, dass Dienstleistungen der Projekte nicht durch die Partikularinteressen zentraler Akteure missbraucht werden und für ein einzelnes Netzwerk abgegriffen werden. Und nicht zuletzt braucht sie die Kenntnis, um mittel- und langfristige zivilgesellschaftliche und staatliche Strukturen in ihrem Aufbau, der Erringung ihrer Legitimität und ihrer Konsolidierung zu stützen.

Schlüsselfragen bei der Entwicklung des Leitfadens waren die folgenden:

1. Welche Netzwerke bzw. zentralen Akteure spielen eine relevante Rolle in gesellschaftlichen Konflikten auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene? Welche zentralen Akteure fungieren im Konflikt als Brücken, welche als Polarisierer?
2. Wie groß ist die räumliche und politische Ausdehnung bzw. Reichweite der informellen Netzwerke bzw. der in ihnen agierenden zentralen Akteure?
3. Haben zentrale Akteure (Brücken wie Polarisierer) direkten oder indirekten Einfluss in staatlichen und nichtstaatlichen Partnerstrukturen? Welchen?
4. Haben konfliktrelevante zentrale Akteure direkten oder indirekten Einfluss auf Nutzer- bzw. Zielgruppenebene? Welchen?
5. Wie nutzen konfliktrelevante zentrale Akteure bzw. Netzwerke oder Segmente der Netzwerke die Dienstleistungen von Projekten? (Risiko: Missbrauch für Partikularinteressen z.B. in Ernährungssicherungsprojekten bei ‚food for work‘ - oder ‚cash for work‘-Maßnahmen)

Ausgangspunkt für die Entwicklung dieses methodischen Leitfadens war eine Feldstudie in einer ländlichen Region Kirgisistans im Sommer 2002 sowie bereits vorliegende Erfahrungen mit Netzwerkanalyse in Mexiko und Honduras. Der Leitfaden ist aus unserer Sicht bisher eine Art Gerüst und braucht breitere Anwendungsmöglichkeiten und Erfahrungen in Transformations- und Krisenländern, um eine stärkere Handlungsorientierung zu erreichen und für Praktiker handhabbar zu werden. In Planung ist die Anwendung im Kaukasus und den zentralasiatischen Ländern im Rahmen von lokalen Konfliktanalysen durch die GTZ.

Während der Entwicklung des Leitfadens haben wir mit einem Großteil der verfügbaren Experten (Länder- und thematische Experten) auf europäischer und deutscher Ebene Kontakte aufgebaut. Deutlich wurde dabei, dass es zur Zeit nur eine sehr begrenzte Zahl von Experten gibt, die zu den erwähnten Regionen und Fragestellungen arbeiten. Im Rahmen des Projektes sind sie in einer Expertendatei (mit Autorisierung derjenigen) erfasst worden, die über die Gruppe Friedensentwicklung abrufbar ist. Auch nach ihrer Auffassung besteht ein wachsender Bedarf an einem operativen Instrument der Netzwerkanalyse als wichtige Ergänzung zu bereits bestehenden Instrumenten der Konfliktanalyse.

II. Netzwerk- und Akteursanalyse

1. Vorbereitungsphase

Die Vorbereitungsphase umfasst die Festlegung der Hauptfragestellungen für die Analyse, die Auswahl des Gutachterteams, die Vorstrukturierung vorhandenen Wissens und die Anpassung der Vorgehensweise an den länderspezifischen lokalen Kontext.

1.1. Auftragsklärung und Hauptfragestellungen

Im Rahmen der Auftragsklärung sollte der Auftraggeber der Studie die Hauptfragestellung, Zielsetzung und Verwendungszweck der Netzwerk- bzw. Akteursanalyse präzisieren. Dabei sollten vorab folgende Punkte geklärt werden:

- Festlegung der Zielebene der Netzwerkanalyse (lokale oder regionale Ebene?)
- In welcher Funktion sollen informelle Netzwerke bzw. ihre zentralen Akteure untersucht werden (Netzwerk als handelnder Akteur in einem Konflikt, zentrale Akteure innerhalb eines Netzwerkes in Bezug auf ihr Friedens-/Konfliktpotential, bzw. Kooperationspartner als mögliche Träger von bisher nicht sichtbaren Partikularinteressen)?

- Wie (mit welchem Mandat?) und durch wen (lokale Partnerorganisationen, Kooperationspartner, Mitglieder des lokalen Projektpersonals?) soll das Gutachterteam gegenüber den Autoritäten des Gebietes und den Gesprächspartnern vorgestellt werden?

Terms of Reference für die Netzwerk- bzw. Akteursanalyse im Rahmen einer Konfliktanalyse können folgende sein:

1. Welche ethnischen, religiösen, politischen und kriminellen Gruppen gibt es auf lokaler/regionaler Ebene? Welchen Einfluss haben sie? Sind sie konfliktrelevant? Warum?
2. Welche Netzwerke bzw. Akteure spielen eine relevante Rolle in gesellschaftlichen Konflikten mit hohem Gewaltpotential? Welchen Einfluss haben Frauen auf den Konflikt? Welche Rolle haben Jugendliche im Konflikt?
3. Welche zentralen Akteure fungieren im Konflikt als Brücken, welche als Polarisierer? Welche haben wirtschaftliche Macht, welche politische? Welche Schlüsselakteure haben politische und wirtschaftliche Macht?
4. Wie groß ist die räumliche und politische Ausdehnung bzw. Reichweite der sozialen Netzwerke bzw. der in ihnen agierenden zentralen Akteure?
5. Haben zentrale Akteure (Brücken wie Polarisierer) direkten oder indirekten Einfluss in Partnerstrukturen? Welchen?
6. Haben konfliktrelevante zentrale Akteure direkten oder indirekten Einfluss auf Nutzer- bzw. Zielgruppenebene? Welchen?
7. Wie nutzen konfliktrelevante zentralen Akteure bzw. Netzwerke oder Segmente der Netzwerke die Dienstleistungen des Projektes? (Risiko: Missbrauch für Partikularinteressen z.B. in Ernährungssicherungsprojekten bei ‚food for work‘ oder ‚cash for work‘ Maßnahmen)
8. Hat das Projekt/Programm konfliktrelevante zentrale Akteure identifiziert? Arbeitet es mit diesen zusammen? Wie?

1.2. Auswahl der Gutachter

Das Gutachterteam sollte sich möglichst aus einem externen und einem lokalem Gutachter zusammensetzen. Es sollte gewährleistet sein, dass beide Gutachter vom Umfeld und den Informanten als weitestgehend unabhängig wahrgenommen werden können. Auf Gender-Balance sollte geachtet werden, da in bestimmten kulturellen Kontexten nur so der Zugang zu Gesprächspartnerinnen möglich ist. Für die Schaffung einer offenen Gesprächsatmosphäre ist die Begrenzung auf zwei Gutachter empfehlenswert. In bestimmten Ländern werden Übersetzer notwendig sein, für welche dieselben Kriterien gelten.

Generell sollten die Gutachter folgende **Kriterien** erfüllen:

Der **externe Gutachter** soll über gute Landeskenntnisse und möglichst aktuelle Vorort Erfahrungen verfügen. Die Analyse erfordert ein hohes Maß an interkultureller Kompetenz und Einfühlungsvermögen. Er sollte darüber hinaus sozialwissenschaftliche Methodenkenntnisse besitzen, um qualitative Interviews adäquat durchführen zu können. Idealerweise besitzt der externe Gutachter eine kombinierte Erfahrung mit Konflikt- und Netzwerkanalyse. Bei externen Gutachtern kann es sich auch um lokale Mitarbeiter aus angrenzenden Ländern oder anderen Projektregionen handeln.

Der **lokale Gutachter** soll über sehr gute Kontextkenntnisse und Kontakte verfügen. Er soll einen Überblick über relevante Akteure im Sinne von Entscheidungs- und Wissensträgern in Politik, Verwaltung und Gesellschaft der Zielregion haben. Er sollte in der Lage sein, in Abstimmung mit dem externen Gutachter zentrale Gesprächspartner zu identifizieren und den Kontakt herzustellen. Gleichzeitig muss er eine kritische Distanz zum Untersuchungsumfeld bewahren und von den Befragten als weitestgehend unabhängig wahrgenommen werden. Je nach Struktur der Auftrag gebenden Organisation stammt er aus dem lokalen Projektteam oder aus einer Partnerorganisation.

1.3. Vorgespräche

Der externe Gutachter sollte die Regionalverantwortlichen in der Zentrale der Auftraggeber befragen, um das in der Organisation verfügbare Wissen im Vorfeld zu bündeln. Bei diesen Gesprächen sollten folgende **allgemeine Fragen** im Vordergrund stehen:

- | |
|--|
| <ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Konflikte existieren auf nationaler Ebene und in der Region? 2. Wer sind wichtige Akteure in diesen Konflikten? 3. Was sind zentrale Konfliktgegenstände? Welche Akteure kontrollieren den Zugang zu zentralen Ressourcen? 4. Welchen Einfluss und welche Rolle haben staatliche Institutionen auf bzw. in dem Konflikt? Welchen Einfluss haben informelle Akteure? 5. Welche Zugänge zu zentralen Akteuren bestehen auf regionaler oder nationaler Ebene? |
|--|

In den meisten Fällen werden die Auftraggeber diese Fragen nicht vollständig beantworten können. Die gewonnenen Informationen dienen dennoch als ein erster Einstieg in das Thema.

2. Die Durchführungsphase

Konfliktsituationen sind häufig von Misstrauen, extremer Vorsicht, Angst und einem enormen Maß an Selbstzensur geprägt. Gerade die Frage nach informellen Akteuren und ihren sozialen Beziehungen ist in diesem Zusammenhang sehr problematisch. Daher wird empfohlen, für die Interviews stets geschützte informelle Räume zu suchen, in denen sich die Gesprächspartner sicher fühlen und wo unerwünschte Zuhörer möglichst ausgeschlossen sind (z.B. die eigene Wohnung; Feldarbeit; etc). Die Gesprächsführung sollte indirekt sein und sich langsam den sensiblen Themen annähern. So können z.B. Einstiegsfragen zur Person, dem Beruf und dem Familienstand hilfreich sein, um das Eis zu brechen und Vertrauen aufzubauen. Aber auch dies ist kontextabhängig und muss vorab geklärt werden.

2.1. **Baustein 1** Erfassung lokalen Wissens und Anpassung der methodischen Vorgehensweise an den lokalen Kontext

Vor Ort sollte ein etwa halbtägiger Workshop organisiert werden, an dem neben dem externen und lokalen Gutachter auch die lokalen Mitarbeiter und weitere Personen aus den lokalen Strukturen oder Partnerorganisationen teilnehmen. Ziel des Workshops ist es, einen gemeinsamen Wissenstand über die sichtbaren Machtverhältnisse und die vorhandenen Konfliktkonstellationen zu erarbeiten und die im folgenden vorgestellten Analyseschritte (Bausteine) an den lokalen und regionalen Kontext des Einsatzortes anzupassen. Hierzu gehört die Anpassung und Konkretisierung der Fragestellung, die Wahl von Interviewformen und –räumen, das Herausfinden der lokalen Kriterien für die Auswahl von Schlüsselinformanten und die kontextabhängige Formulierung von Fragen.

Im Mittelpunkt des Workshops sollten die folgenden **Leitfragen stehen**:

Leit- ? fragen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche zentralen politischen und wirtschaftlichen Ereignisse gab es in den letzten Jahren? 2. Worin besteht die wirtschaftliche Lebensgrundlage der Bevölkerung? 3. Welche Akteure kontrollieren den Zugang zu zentralen Ressourcen und wie? 4. Welche Konflikte gibt es auf regionaler, welche auf nationaler Ebene? 5. Welche Akzeptanz und Legitimität haben formelle Institutionen (Provinzverwaltungen, Richter, Leiter öffentlicher Gesundheitszentren, Lehrer)? 6. Wie werden zentrale Akteure auf lokaler/regionaler Ebene wahrgenommen und eingeschätzt? Was ist in der Wahrnehmung dominant? (Angst? Soziale Bindung? Abhängigkeit? Versorgungsmentalität,...?) 7. Welchen Einfluss haben Frauen auf den Konflikt und mögliche Konfliktlösungsstrategien?
----------------------	--

Anhand dieser Fragen sollte es möglich sein, wichtige Schlüsselinformanten und erste zentrale Akteure zu identifizieren. Es ergeben sich außerdem wichtige Hinweise für die Vorgehensweise: Welche Charakteristiken haben zentrale Akteure? Können sie aufgrund formeller (sichtbarer) politischer und religiöser Ämter identifiziert werden? Sind sie nur indirekt (nicht sichtbar, treten öffentlich nicht in Erscheinung) über ihre Machtbasis (Netzwerk) zu identifizieren?

Der Workshop sollte Aufschluss über den allgemeinen Wissensstand über informelle Akteure und die Bereitschaft geben, dieses Wissen mit Außenstehenden zu teilen. Als Ergebnis des Workshops sollte das Gutacherteam daher folgende **Fragen zum Vorgehen** geklärt haben bzw. beantworten können:

Leit- ? fragen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Welche Schlüsselinformanten aus dem Projektumfeld müssen befragt werden? 2. Welche Formen der Kontaktaufnahme und Gespräche/ Interviews bieten sich unter den gegebenen Umständen an? 3. Wie müssen die Fragen nach zentralen Akteuren im vorliegenden Kontext angepasst und gestellt werden?
----------------------	--

2.2. **Baustein 2** Die zentralen Akteure des Netzwerkes identifizieren

Ziel des zweiten Bausteins ist es, in der untersuchten Region oder auf Ebene des Landkreises diejenigen Akteure zu identifizieren, die Teil eines für das Projekt relevanten Netzwerkes sind und dort eine hervorgehobene Stellung einnehmen (zentrale Akteure).

Die zentralen Akteure werden dazu in einer Serie semistrukturierter Interviews erfasst. Dabei ist der Einstieg über das lokale Personal des Projektes (z.B. Büromitarbeiter, Fahrer,...) ratsam, um im Anschluss daran die bereits identifizierten Schlüsselinformanten zu befragen.

Leit- ? fragen	<p>Direkte Fragestellung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Wer sind die Inhaber politischer oder religiöser Ämter? 2. Welche Personen kontrollieren den Zugang zu wichtigen Ressourcen? 3. Wer sind wichtige Arbeitgeber? 4. Wer hat in der Geschichte von Konflikten eine herausgehobene Rolle eingenommen? 5. Gibt es neben den männlichen Akteuren auch Frauen, die aufgrund ihrer Funktion als Ärztin, Lehrerin o.ä. besonders einflussreiche und weit reichende Beziehungen innerhalb eines Netzwerkes haben?
----------------------	---

Im Gespräch werden die Informanten gebeten, Personen zu nennen, die wichtige Positionen auf lokaler und regionaler Ebene einnehmen. Diese Informationen sind oft öffentlich und daher in der Regel wenig verfänglich. Indikatoren für zentrale Akteure sind etwa religiöse und politische Ämter, wirtschaftlicher Wohlstand, die Kontrolle über bestimmte Ressourcen und Einrichtungen, die Schaffung von ökonomischen Alternativen oder die Unterstützung in Not-situationen. Sollten parallel vergleichbare traditionelle Institutionen (wie etwa ein Ältestenrat) existieren, sollten diese Personen ebenfalls in den Kreis der zentralen Akteure aufgenommen werden.

Neben Amtsinhabern sind oft Personen zentral, die den Zugang zu bestimmten Ressourcen (etwa Land) kontrollieren oder als Arbeitgeber eine größere Klientel an sich binden. Die Schilderung des Verlaufes eines Konflikts oder anderer polarisierender Ereignisse ermöglicht einen weiteren Zugriff auf zentrale Akteure. Frauen dürfen als Akteurinnen nicht außer Acht gelassen werden. Sie sind wichtige kommunikative Brücken, die häufig in zentralen öffentlichen Räumen agieren: Ärztinnen, Hebammen, Heilerinnen, Ladenbesitzerinnen, Betreiberinnen einer Wäscherei, Lehrerinnen, Abgeordnete, Richterinnen etc. verfügen oft über herausgehobene Positionen.

In einer Umgebung, die von großer Angst und starkem Misstrauen geprägt ist, muss eine indirekte Frageweise angewendet werden. Als Einstieg sollten Situationen gewählt werden, in denen Menschen auf Unterstützung angewiesen sind.

Beispiel- ? fragen	<p>Indirekte Fragestellung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nehmen Sie an, dass Sie eine größere Summe Geld benötigen. Wen würden sie bitten, Ihnen dieses Geld zu leihen? 2. Alle Menschen haben hin und wieder Probleme mit der Verwaltung oder vor Gericht. Wenn Sie ein solches Problem haben, wen bitten Sie um Hilfe? 3. Nehmen Sie an, Sie hätten Streit mit einer anderen Familie. Wen würden Sie bitten, bei der Schlichtung zu helfen?
-----------------------	--

Die Fragen zur Inanspruchnahme von Unterstützung müssen auf jeden Fall dem jeweiligen kulturellen Kontext angepasst werden.

Die Informationen aus beiden Schritten werden in eine Tabelle eingetragen. Dabei sollten neben dem Namen weitere Spalten für wichtige Merkmale vorgesehen werden.

Name	wichtige Merkmale (Religion,...)	Ethnie/Clan	Besitzt Zugang zu	Segment	Polarisierer/Brücke	Informant	Grund für die Nennung

An der ersten Spalte lässt sich ablesen, wie oft eine Person genannt wurde. Akteure, die in vielen Gesprächen genannt werden, sind besonders zentral. Die beiden Spalten *Segment* und *Polarisierer/Brücke* werden später ausgefüllt. Die letzten Spalten der Tabelle enthalten den Namen des Informanten sowie die Begründung für die Nennung einer Person. Wenn alle Befragten stets dieselben zwei oder drei Personen nennen, ist wahrscheinlich, dass es sich um ein *Patron-Klient-Netzwerk* mit starkem Machtgefälle und Abhängigkeiten handelt. Die genannten Personen sind die *Paten*, die den Zugang zu den wichtigsten Ressourcen kontrollieren. Wenn dagegen sehr viele unterschiedliche Personen genannt werden, lässt dies eher auf ein dezentrales und wenig hierarchisches Netzwerk schließen.

2.3. Baustein 3 Brücken und Polarisierer identifizieren

Sind die wichtigsten Netzwerkakteure identifiziert, so lassen sich im zweiten Schritt über informelle Verbindungen die Position der Akteure im Netzwerk sichtbar machen. In Konfliktsituationen zerfallen Netzwerke oft in einzelne Teile oder Segmente, die Teil der Konfliktparteien sein können. Innerhalb der Segmente gibt es zwei Arten von Akteuren: Polarisierer und Brücken, die das Netzwerk spalten bzw. verschiedene Segmente verbinden. Für das Verständnis des Konfliktes ist es notwendig, die Polarisierer und Brücken zu identifizieren.

Um die Segmente eines oder mehrerer Netzwerke und die darin agierenden Polarisierer und Brücken zu identifizieren, ist es notwendig, Gesprächspartner aus dem gesellschaftlichen Umfeld der zentralen Akteure zu gewinnen. Diese Informanten können Ärzte, Wissenschaftler oder Leiter von Verbänden und Nichtregierungsorganisationen sein. Bei der Auswahl der Befragten ist darauf zu achten, dass die Informanten nicht unmittelbar an dem Konflikt beteiligt sind.

Leit- ? fragen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Zerfällt das Netzwerk/ die Netzwerke in unterschiedliche Segmente? 2. Wer polarisiert diese Segmente? 3. Wer integriert unterschiedliche Segmente eines oder mehrerer Netzwerke?
-------------------	---

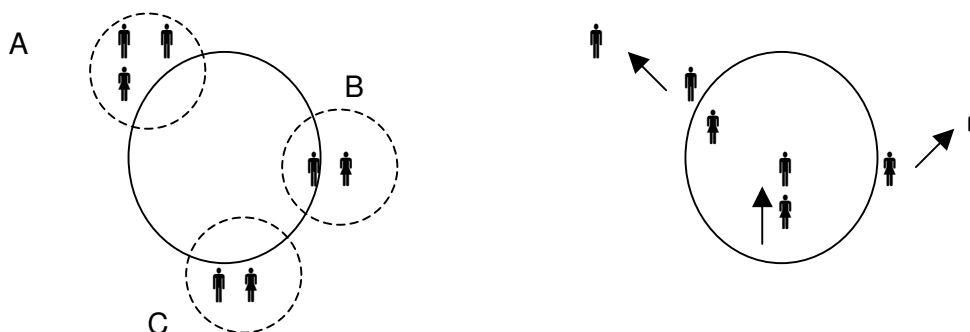
Die Gutachter sollten dabei für die Gespräche die bisher erhobenen Informationen präsent haben, um sie mit den Gesprächspartnern zu eruieren bzw. sie zu überprüfen. Als Einstieg in das Gespräch sollte die Frage nach zentralen Akteuren stehen. Im Verlauf des Gesprächs sollten die erhobenen Informationen mit den Gesprächspartnern vorsichtig ausgetauscht und erörtert werden. Erst dann sollten Fragen nach möglichem Zerfall des Netzwerks in Segmente, Brücken und Polarisierer gestellt werden. Die Segmente des Netzwerkes werden oft in Auseinandersetzungen sichtbar, in denen die Akteure eindeutige Positionen beziehen mussten. Solche Situationen sollten in das Gespräch eingeflochten werden, um die Rolle einzelner Akteure genauer charakterisieren zu lassen.

Ergebnis des Gesprächs sollte eine Erweiterung, ggf. Modifizierung oder Bestätigung der bisher erhobenen Informationen sein. Sie werden danach durch die Gutachter in die vorhandene Tabelle eingetragen. Dabei wird für jede Person festgehalten, welchem Segment sie angehört und ob sie eher eine Brücke zu anderen Segmenten ist oder polarisiert.

Die nunmehr gewonnenen Informationen werden durch das Gutacherteam in Form einer *sozialen Landkarte* visualisiert. Hierbei handelt es sich um ein Instrument zur Analyse und Systematisierung der erhobenen Informationen. Dabei wird folgendermaßen vorgegangen:

1. Die Namen aller Akteure werden einzeln auf Karten notiert.
2. Diese „Akteurs“karten werden in Haufen aufeinandergelegt. Jeder Haufen entspricht einem Segment.
3. Es wird ein Pin Board oder eine andere Arbeitsfläche hinzugezogen, die folgenden Kriterien entspricht:
 - Auf ihr kann gezeichnet werden.
 - Auf ihr können „Akteurs“karten befestigt, aber auch wieder verschoben werden.
4. Auf diese Arbeitsfläche wird ein großer Kreis gezeichnet, der bei der Anordnung der Karten/ Kartenhaufen behilflich sein wird.
5. Die einzelnen Akteure eines „Segment“haufens werden jetzt zu diesem Kreis wie folgt angeordnet:
 - Die Akteure eines jeweiligen Segments werden um den Kreis herum in kleinen Gruppen angebracht (siehe Darstellung unten links), sodass sie dort weiterhin als Segmente sichtbar bleiben.
 - Als zweiter Schritt wird innerhalb der Segmente zwischen Polarisierern und Brücken unterschieden. Die Brücken eines Segments werden in den Kreis verschoben, die Polarisierer außerhalb des Kreises gelassen, wobei starke Polarisierer weiter nach außen geschoben werden (siehe Darstellung rechts).

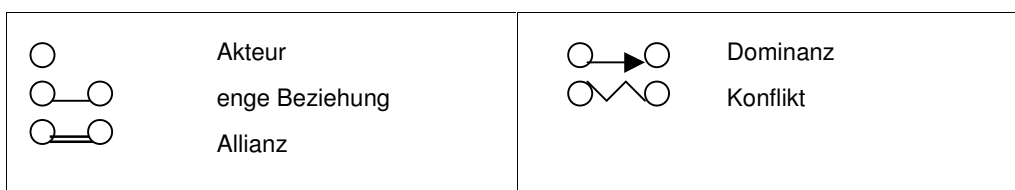
Das Ergebnis könnte dabei folgendermaßen aussehen:



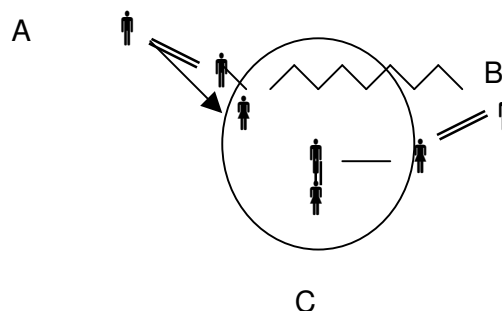
Das Netzwerk besteht aus drei Segmenten, hier dargestellt als Kreise A, B und C. In der Darstellung auf der linken Seite sind die Brücken und Polarisierer noch nicht verortet, sondern bisher nur kreisförmig angeordnet. In der Darstellung auf der rechten Seite sind Polarisierer und Brücken verortet. Im Segment A gibt es zwei Polarisierer und eine Brücke. Im Segment B gibt es zwei Polarisierer. Im Segment C sind beide Akteure Brücken.

2.4. Baustein 4 Konfliktbezogenes Akteursmapping - Beziehungen zwischen den Akteuren visualisieren

Dieser Baustein dient der Vertiefung und orientiert sich an der Technik des Conflict-Mapping.¹ Auf der Basis der bisher erhobenen Informationen soll versucht werden, die Art der Beziehungen zwischen den informellen Akteuren sowie ihre Rolle im Netzwerk genauer zu bestimmen. Die Ergebnisse werden in das Mapping aus Baustein 3 aufgenommen. Dabei kommen folgende Symbole zur Anwendung:



Die Grafik könnte dann wie folgt aussehen:



Interpretation:

Es wurde ein Beziehungsnetzwerk mit sieben *Akteuren* identifiziert, die in drei unterschiedliche *Segmente* (A, B, und C) zerfallen. Dabei wird deutlich, dass der Beitrag der Akteure zur Aufrechterhaltung der Beziehungen und zum Interessenausgleich innerhalb des Netzwerkes unterschiedlich ist: Die Akteure des Segmentes C stehen beide im Zentrum des Netzes. Sie sind stärker auf Ausgleich bedacht und suchen die Kommunikation zu den anderen Segmenten. Sie fungieren als *Brücken*. Auf diese Weise sind Beziehungen zum Segment B möglich, obwohl einer der Akteure eher polarisierend wirkt. Innerhalb des Netzwerkes A wurde ein starker *Polarisierer* identifiziert, der zudem die Beziehung zu den stärker verhandlungsbereiten Mitgliedern des Segmentes dominiert. In der Konsequenz gibt es keine bzw. nur lose Beziehungen zwischen den Segmenten A und C, die wegen der gemäßigten Haltungen innerhalb des Segmentes C allerdings nicht konfliktiv sind. Die *Hauptkonfliktlinie* verläuft somit zwischen den Segmenten A und B, da trotz der moderaten Haltung je eines Mitgliedes diese kaum eine Brückenfunktion ausüben können, da die Allianzen innerhalb der jeweiligen Segmente stärker wirken und direkte Beziehungen zwischen den Segmenten ver-

¹ Das *Conflict-Mapping* wurde von *Responding to conflict* entwickelt und ist in der Konfliktforschung verbreitet. Es wurde an die hier relevante Fragestellung angepasst, in der soziale Netzwerke und spezifische soziale Beziehungen in den Mittelpunkt gerückt wurden. Vgl. Fisher et al. 2000

hindern. Der Umweg über das Segment C scheidet aufgrund der fehlenden oder schwachen Beziehungen zwischen A und C ebenfalls aus.

Eine derartige Visualisierung kann vor allem bei der Analyse sehr komplexer Netzwerke von Nutzen sein, um die unterschiedlich geprägten Beziehungen nicht nur zwischen Gruppen oder Segmenten, sondern auch zwischen Einzelpersonen innerhalb der Segmente und über die Segmentgrenzen hinweg darzustellen. Neben der Systematisierung der Befragungsergebnisse bietet die Visualisierung den Vorteil, dass die Ergebnisse als Grundlage für weitere Gespräche vorliegen und dabei überprüft und angepasst werden können.

Eine Überprüfung ist wichtig, da die Darstellung auf einer *Interpretation* der Aussagen unterschiedlicher Personen durch die Gutachter beruht. Die Überprüfung ist auf zwei Wegen denkbar:

- mit einer weiteren, bisher nicht beteiligten Einzelperson des Vertrauens aus dem regionalen Umfeld der zentralen Akteure, die unabhängig ein eigenes *mapping* erstellt, das später vom Gutachterteam mit dem bisherigen Endergebnis verglichen wird.
- mit einer Gruppe der Gesprächspartner aus dem lokalen Projektumfeld. Die Konfrontation der Informanten mit den Ergebnissen kann in der Diskussion zu Korrekturen und ergänzenden Aussagen führen, die zu einer Bestätigung und Verfeinerung der Analyse beitragen. Darüber hinaus kann der Diskussionsprozess ein gemeinsames Bewusstsein über die eigene Rolle und das Agieren im Netzwerk schaffen. Da bei der Diskussion der Endergebnisse Konflikte, ihre Akteure und die zu Grunde liegenden Strukturen zur Sprache kommen, ist ein hohes Maß an Vertrauen der Informanten zu den Gutachtern und untereinander für diesen Schritt notwendig.

III. Überlegungen für die Projekt- und Programmplanung

Das Ergebnis des konfliktbezogenen Akteursmapping ist eine politische und soziale Landkarte des Konflikts. Es zeigt die wichtigsten Akteure als Teile informeller Netzwerke. Es visualisiert, wo Grenzen des Konflikts verlaufen und wo sich Brückenpersonen befinden, die diese Grenzen überschreiten.

Liegt eine Patronagestruktur (hierarchisches Netz mit wenigen zentralen Akteuren) vor, sollten die Interessen der als zentral erkannten Akteure in der Planung berücksichtigt werden. Diese Akteure besitzen Macht und Gefolgsleute, um eine gegen ihre Interessen gerichtete Förderung gegebenenfalls zu sabotieren.

Sie sollten in der Projektplanungsphase konsultiert und eingebunden werden. Ihre Stellung und Rolle sollte auf keinen Fall öffentlich delegitimiert werden. Stattdessen sollte von Seiten des Projektteams überlegt werden, wie sie in der Durchführungsphase zu beteiligen sind, ohne ihnen eine dominierende Funktion einzuräumen oder die Kontrolle über Projektressourcen zuzugestehen.

Das Projektteam sollte diskutieren, wie die als Brücken identifizierten zentralen Akteure im Sinne einer konfliktmindernden, im Konflikt vermittelnden Rolle gestärkt werden können. Dies gilt ausdrücklich nicht für rein kriminelle Netzwerke, in denen Brückenpersonen ihr Monopol des Zugangs zu verschiedenen Netzwerken als „Gatekeeper“ ausnutzen, um einen maximalen materiellen Gewinn zu erzielen. In allen anderen Fällen ist wesentlich, die Rolle der Brücken als „Sensoren“ und „Vermittler“ für ihr soziales Umfeld zu berücksichtigen. Dies könnte heißen, dass es nicht unbedingt ratsam ist, sie direkt in das Projekt einzubinden. Unter Umständen ist eine indirekte Rolle im Hintergrund wesentlich wirksamer als direkt auf Ebene des Projektes zu agieren. Die Brücken stellen Kommunikationskanäle und manchmal

auch Mittler zwischen den Konfliktparteien dar und verfügen über eine hohe soziale Reichweite, Legitimität und Einflussnahme.

Für die Polarisierer sollte von Seiten des Projektteams hinterfragt werden, inwieweit sie das Potential haben, die Gruppen, denen sie angehören, zu radikalieren bzw. wie man sie über Anreize einbinden könnte. Dabei ist die Frage zentral, welche Anreize speziell für sie geschaffen werden könnten, damit sie die Bildung transparenter staatlicher und zivilgesellschaftlicher Strukturen nicht blockieren.

Anhand des Mappings sollte analysiert werden, wie sich die Förderung auf die unterschiedlichen Akteure/Gruppen auswirkt, wo sie konfliktverschärfend bzw. friedensfördernd wirken könnte. Hierzu bietet sich die Perspektive des „do no harm“ Ansatzes an². Die möglichen Wirkungen von Projektmaßnahmen auf die verschiedenen Brücken und Polarisierer sollten daraufhin geprüft werden, ob sie ungewollt Polarisierer bevorzugen/stärken oder ob sie bewusst Brücken bevorzugen/stärken.

Literatur

Schnegg, Michael, und Hartmut Lang, 2001:

Die Netzwerkanalyse: Eine praxisorientierte Einführung. In: Hartmut Lang and Michael Schnegg (eds.), Methoden der Ethnographie (URL: <http://www.methoden-der-ethnographie.de>); pp. 1-55.

Fisher, Simon et al., 2000:

Working with Conflict: Skills and Strategies for Action. London: Zed Books.

Anderson, Mary, 1999:

Do no harm: How Aid Can Support Peace- Or War. Boulder, Colorado: Lynne Rienner Publishers

² Die Do no Harm-Analyse wird zurzeit in verschiedenen Institutionen der Entwicklungszusammenarbeit als konfliktbezogenes Planungs- und Monitoringinstrument etabliert (siehe Literaturangabe).